

## 2. Gletschermarathon Pitztal

Sonntag, 08. Juli 2007

Tirol (A) 2007

Start: 9.30 Uhr

Gletschermarathon, das klingt gut, so meine erste Reaktion auf den Namen dieses jungen Marathons. Doch beim näheren Hinsehen entpuppt sich dieser Name als Etikettenschwindel, um nicht Täuschung zu sagen. Ausprobieren will ich diesen Lauf aber natürlich trotzdem, da er praktisch vor meiner Haustür stattfindet.

Im Jahre 2006 war ich auf diesen Lauf aufmerksam geworden, als der „Blitz von Pitz“, Benjamin Reich, für die erste Auflage in seiner Heimat geworben hatte. Mein erster Gedanke dazu war: *„Wie kommt ein Skifahrer dazu, für einen Marathon zu werben?“*

Aber es gibt schon eine Parallele: Benjamin Reich ist ein exzellenter Weltklasse-Alpin-Schifahrer, der es liebt, so schnell wie möglich den Berg hinunter zu fahren. Wir lieben es auch, so schnell wie möglich einen Marathon zu laufen. In diesem speziellen Fall laufen wir so schnell wir können vom Fuße des Gletschers hinunter durch das Pitztal ins Inntal. Ja, wenn das Abwärtslaufen nur so einfach wäre! Ich hatte ja schon 2005 beim Speedmarathon Brenner-Innsbruck die Erfahrung gemacht, dass das Hinunterlaufen auch so seine Tücken hat. Da ich mich sehr früh angemeldet hatte, erhalte ich die sehr niedere Startnummer 11.

Ich reise am Samstag an, die Startnummernausgabe befindet sich in Imst, dort, wo wir morgen ins Ziel einlaufen möchten. Außer der Startnummer erhalte ich einen sehr praktischen Rucksack, mal etwas anderes als die üblichen T-Shirts, die man landauf und landab sonst erhält. Die Laufstrecke ist eine so genannte Punkt-zu-Punkt-Strecke, wegen des zu starken Negativ-Gefälles ist dieser Marathon nicht bestzeitenlistenfähig. Dies ist auch nicht nötig, denn Bestzeiten werden hier wahrscheinlich gar nicht gelaufen.

Am Abend veranstalte ich meine eigene Pastaparty im Marathonmobil, denn Spaghetti kochen, sorry, kann man in Ländern nördlich des Brenners nicht besonders gut.

Am Marthontag werden wir Läufer mit einem Bus ins hinterste Pitztal gebracht, dorthin, von wo die Gletschereisbahn *Riffelsee Bergbahn* die Sommer-skifahrer ins mittlerweile auch nicht mehr ewige Eis befördert. Dies ist auch schon das Einzige, was den Lauf mit dem Namen Gletschermarathon verbindet.



So wurde für diesen Lauf geworben, nur Gletscher erkenne ich hier keinen



Hier am Start ist noch nicht viel los

Im Weiler Mandarfen bei der Talstation auf 1675 m Seehöhe in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal, am Fuße des Gletschers, warten wir ein wenig und schon laufen wir los, immer Richtung Norden. Es dauert nicht lange und schon geht es bergab und bergab und bergab!

Das ist am Beginn des Rennens ja noch recht lustig, denn wir haben trotz des schnellen Laufrhythmus' noch Luft genug, um zu quatschen. Wir laufen die Bundesstraße hinunter, vorbei an den Wiesen, auf denen die Bauern das gute Wetter nutzen und das Heu einbringen. Dass Sonntag ist, spielt somit auch hier mal keine Rolle.

So lasse ich es einfach laufen und bei Halbmarathon stelle ich beim Blick auf die Uhr schon fast entsetzt fest: „*So schnell bin ich noch nie einen Marathon angegangen bzw. angelaufen!*“ Keine Sorge, die Rechnung bekomme ich bei Km 28 dann schon präsentiert. Beim letzten Bergabstück blockieren von einem auf den anderen Moment meine unteren Extremitäten.

Muskelkater während des Laufens, wann habe ich so etwas schon mal bekommen? Aber wie würde mein Lauffreund Hans sagen: „Etwas geht immer!“ Nein, gar nichts geht mehr! So schlepe ich mich Richtung Gewerbezone Imst, dort dürfen wir noch mal eine Schleife Richtung Westen laufen, bevor es hinauf zum Ziel bei der Kletterhalle geht (ca. 800 m ü. M.). Irgendwie schaffe ich es, mich ins Ziel zu schleppen.

Eine schöne Medaille gibt es, aber nicht mehr für alle. Die waren dem Veranstalter doch glatt ausgegangen, hatten sich doch mehr Teilnehmer angemeldet, als ursprünglich für diese 2. Auflage angenommen wurde. (Die fehlenden Medaillen werden übrigens später nachgeschickt, sogar mir, obwohl ich noch eine erhalten hatte.)

Fazit: Diesen Marathon musste ich laufen, vor der Haustür lässt man keinen 42-Km-Lauf aus, denn so viele gibt es nicht davon.

Bestzeit konnte ich nur bis Halbmarathon erzielen, bis dann der berühmte Mann mit dem Hammer kam und mir auf die vorderen Oberschenkel schlug, dieser gemeine Hund!!!

Meine Oberschenkel brennen, das Ziel ist erreicht! Im Gegensatz zum Brenner-Innsbruck-Speedmarathon habe ich mich diesmal nicht speziell für das Abwärtslaufen vorbereitet, die Rechnung dafür habe ich aber prompt präsentiert bekommen.



Kurz nach dem Start beim gemütlichen Plaudern



Auf den Wiesen wird fleißig das Heu eingebracht

